

Die Seelennot des österreichischen Schulkindes.

Dem Staate ausgeliefert, verkommen und verkommen es.

Die Klug die Katholiken Amerikas handelten, als sie, obgleich Kluglinge im Lande, katholische Schulen gründeten, und wie sehr wünschenswert es ist, daß sie wie bisher alles daran setzen, das katholische Schulwesen zu erhalten, zu erweitern und auszubauen, verraten folgende Mitteilungen eines Wiener Mitarbeiters der Central-Stelle des Central-Vereins. Dr. F. entwirft ein geradezu erschütterndes Bild der tragischen Folgen einer durch mehrere Generationen fortgesetzten religionslosen Erziehung. Des großen österreichischen Dichters Grillparzer furchtbare Warnung, der Weg der modernen Bildung gebe von der Humanität durch Nationalität zur Bestialität, hat das arme Österreich zu seinem Schaden unbeachtet gelassen. Die Folgen davon erleidet man aus nachfolgenden Darlegungen.

In letzter Zeit wurden 238 Erwerber aus ganz Österreich um ihr Urteil über die derzeitige Schule befragt; nur 15 enthielten sich des Urteils, und 23 waren anderer Meinung; 200 aber erklärten den Zustand der österreichischen Schule als besorgniserregend. Hier einige Urteile:

Kanonikus Dr. Bodenhuber aus Graz schreibt: „Die Katholiken sind durch die Schule religiös energielose Gewohnheitskatholiken geworden.“

P. Meyger S. J.: „Die gegenwärtige Schule führt zum Verderben und Untergang des Volkes.“

Professor Dr. Schrattenholzer schreibt, daß kaum die Hälfte der Schulen auf dem Lande praktisch katholisch sind.

Die theologische Fakultät Innsbruck sagt in ihrem Gutachten „daß auch in Tirol nur für etwa die Hälfte der Schüler die Gewähr einer katholischen Erziehung besteht.“

P. Dr. Wilhelm Schmidt S. J., D. Direktor des Missions-Museums in Rom, bezeichnet es „als eine besonders gefährliche Sache, wenn hinter dem Rücken der katholischen Lehrer die ganze Verderblichkeit des interkonfessionellen Systems den Eltern und dem katholischen Volke nicht zum Bewußtsein kommt, weil ein solcher Zustand einschleichend wirkt und die Gefahr der Gewöhnung in sich schließt.“

Das schwerwiegendste Urteil spricht der Präsident des „Katholischen Lehrerbundes für Österreich“, Prof. J. Reif, wenn er sagt, „daß etwa zwei Drittel der österreichischen Bekehrten bestenfalls religiös indifferent sind.“

Direktor Anton Spacil, Wien, warnt: „Die Kinder der Glöckelschulen kommen schon mit dem Stimmzettel.“ Prof. Wahr in Wgersdorf bei Wien sagt: „Den Katholiken sind die Messer an die Brust gesetzt; in diesem Falle gibt es kein Zaudern mehr.“

Dekan Ender, Feldkirch, bemerkt: „Jedes Jahr, das man untätig verstreichen läßt, kostet dem Heiland Tausende von Seelen unschuldiger Kinder.“

Prof. Preßlauer in Mürzhad, Kränten, schreibt: „Es ist höchste Zeit! Sonst verfallen wir auch diese wichtigste Frage des katholischen Volkes und das Volk empfindet nicht mehr das Gift, das täglich seine Kinder trinken müssen.“ „Es gibt kein größeres und allgemeineres Vergnügen“, sagte einst Bischof Rudiger, der österreichische Apostel der Schule, „als die konfessionelle Schule.“ Ist es uns ernst mit dem Königstest Christi, dann muß dieser „eine Lehrer“ auch König werden in der Schule. — Es kann die Zeit kommen, daß für alle diese Fragen jedes Interesse des Volkes schwindet — und sollen wir dann erst mit dem Kampf beginnen?“

Um objektiv zu urteilen, muß man allerdings im Anschluß an diese Enquete Folgendes feststellen:

Österreichs Volk wurde durch seine liberale Presse und seine vielfach auch „katholischen“ liberalisierenden Führer über diesen wahren Zustand schon seit Jahrzehnten hinweggetäuscht. Bereits im Jahre 1868 wurde dem katholischen Volke Österreichs seine katholische Erziehungsschule gegen das Einverständnis einer materiell und einseitig intellektuell gehobenen Staatschule abgerungen. Der in religiöser Hinsicht damals noch liberale Kaiser hatte das nicht verhindert, und diese Sünde von oben ist sicher auch einer der Gründe, weshalb die glotternde alte Doppelmonarchie trotz aller äußeren Siege 1918 zugrunde ging. Gott läßt nun einmal seiner nicht spotten! —

Man hatte in jenem für Österreichs Völker unglückseligen Jahr 1868 die Katholiken mit der Befragung von höchst zwei Religionen über die Verdränglichkeit des Gesetzes hinweggetäuscht und täuscht sie heute noch über den Paragraph 2, Absatz 2, des Gesetzes vom 25. Mai 1868 hinweg, der da heißt:

„Der Unterricht in den übrigen Lehrgegenständen dieser (d. i. der staatlichen Schulen) ist unabhängig von dem Einfluß jeder Kirche oder Religionsgemeinschaft.“

Alle Opfer und Anstrengungen der österreichischen Katholiken, im Wege katholischer Lehrer und Lehrerinnenbildungsanstalten die Verhältnisse zu ändern, konnten keine grundlegende Besserung herbeiführen, trotzdem heute gegenüber den 12 interkonfessionellen staatlichen Lehrern- und Lehrerinnenbildungsanstalten unter großen Opfern 11 katholische Anstalten von den Katholiken erhalten werden.

Es geben so in Österreich 700.000 Schulkinder, von denen jährlich etwa 70.000 der Schule zufließen und fast 70.000 jährlich austreten, zu zwei Drittel durch die Hände religiös indifferenter Lehrer oder einiger weniger aufkatholischer und und vielmehr liberaler und freidenkerlicher Lehrer.

Von den Schülernklassen, welche einer weiteren Ausbildung zugeführt werden, erlahnen in Österreich nur jene, die in Mittelschulen oder Lehrerbildungsanstalten übertreten, rund 45.000, die Fortsetzung einer ihrem Alter entsprechenden religiös-sittlichen Erziehung durch weiteren Religionsunterricht, Kinder dagegen, die in Fortbildungsschulen gewerblicher, landwirtschaftlicher, forstwirtschaftlicher Richtung, in Handwerks- oder Kunstschulen übertreten, rund 115.000 österreichische Kinder, entbehren jedes altersentsprechenden, schulumfähigen Religionsunterrichtes. Somit erhalten über 14 Jahre hinaus nur ein Drittel der die Schulen besuchenden Kinder katholischen Religionsunterricht, zwei Drittel aber bleiben ohne solchen. Ihre Zahl vermehrt sich noch durch jene Kinder, welche unmittelbar in Land- und Hauswirtschaft, im Geschäftsbetrieb der Eltern, in Fabriken und im Tagelohnverdienst finden — von jenen nicht zu reden, welche der Spekulation oder der Schande zum Opfer fallen.

Dieser Zustand besteht in Österreich nun seit 60 Jahren, und es ist bereits die dritte Generation, die unter dem stillen, aber umso fideren Abbröckelungsprozess religiös-sittlicher Werte leidet, und religiöser u. damit auch sittlicher Bewahrtung anheimfällt.

Die kirchenfeindlichen bolschewistischen Elemente Wiens setzen natürlich weiter ihre Hoffnung auf diese unselige interkonfessionelle Schule. Nachdem die „Sozialistische Erziehung“ schon im Jahre 1922 geschrieben: „Es soll nicht gelehrt werden, daß die Sozialdemokratie an dieser neutralen Schule am meisten gewinnt. — Daher werden wir Sozialisten an einer neutralen Schule feithalten“, brachte sie in ihrer Oktobernummer 1924 folgende Sätze: „Katholischen Kindern katholische Schulen! so lautet sein (des Kardinals) Schlußruf. Die konfessionelle Schule will der Kardinal, eine konfessionelle Schule braucht die Kirche, die konfessionelle Schule allein vermag die Todesgefahr zu hemmen, die der Kirche droht.“ — „Vergessen wir niemals, worum es eigentlich geht: Für die Kirche um die Bewahrung ihres Einflusses auf die Kinder und damit um die Verteidigung ihrer letzten Position. Für uns Sozialisten um die Eroberung der Kinder und damit um den letzten Schritt zum endgültigen Sieg!“

Wie es mit der Neutralität der Schule bestellt ist, sagte uns noch viel deutlicher als alle Wiener Sozialisten und Kommunisten der französische Katholikenforscher Biviani schon im Jahre 1905. Dieser freimaurerische Himmelskindererlöser bekannte: „Man spricht von Neutralität der Schule. Aber es ist an der Zeit zu sagen, daß diese Schulneutralität niemals etwas anderes war, als eine diplomatische Lüge und eine durch die Verhältnisse gebotene Scheuerei. Wir beziehen uns auf sie, um die Anstößigen und Gottesfürchtigen einzuschüchtern! Aber jetzt handelt es sich nicht mehr darum. Wir wollen mit offenen Karten spielen!“ C. St. G. R.

Schluß folgt.

Rundgebung des Central-Vereins zur Arbeiter- und Indianerfrage.

St. Clouder Tagung über Verdienste der lath. Blätter deutscher Zunge.

(Fortsetzung)

Wie zur Arbeiterfrage, nahm der Central-Verein auf seiner jüngsten Tagung auch zur Arbeiterfrage Stellung, von der Bischof Witz, Feldkirch Innsbruck, unlängst sagte, sie dürfte ein zukünftiges allgemeines Konzil in hervorragendem Maße beschäftigen. Außerdem widmete die St. Clouder Generalversammlung der Indianerfrage und den Kolpingvereinen ihre Aufmerksamkeit. Ebenso der deutschsprachigen katholischen Presse unseres Landes, der sie, als einer verdienten Vorkämpferin der katholischen Sache in unserem Lande, ihre Anerkennung aussprechen wollte.

5. Arbeiterfrage.

Jedermann besitzt das natürliche und unveräußerliche Recht auf Arbeit, ebenso darauf, durch Arbeit für sich und die Seinen die Mittel zur Verrichtung der Bedürfnisse und Annehmlichkeiten des Lebens zu erwerben.

Aufs engste mit dem Recht auf Arbeit verbunden ist das Recht auf einen zum Lebensunterhalt genügenden Arbeitslohn. In unserer Gemütsart bemerken wir, daß die Arbeiter der Industrie allmählich die Forderung eines solchen Lohnes als wirtschaftlich berechtigt anerkennen. Damit wird der Grundsat, daß, was sittlich berechtigt, wirtschaftlich nicht zu verwirklichen ist, voll bekräftigt. Wir begen die Hoffnung, daß ein zur Verrichtung des Lebensunterhaltes genügender Lohn, der es dem Arbeiter und seiner Familie gestattet, ihre Bedürfnisse in einer den Lebensgewohnheiten unseres Volkes entsprechenden Weise zu befriedigen, in Wälden auch jener großen Schaar von Arbeitern, die immer noch für einen kaum zur Verrichtung eines notwendigen Lebensunterhaltes ausreichenden Lohn zu arbeiten gezwungen ist, gewährt werden wird.

Unsere Beschlüsse haben wiederholt die Würde des Arbeiters betont u. sein unveräußerliches Recht, sich mit andern zu gemeinschaftlichem Tun zu verbinden. Bei dieser Gelegenheit betonten wir besonders das Recht der Arbeiter, durch Vertreter ihrer eigenen und selbständigen Verbände mit den Arbeitgebern Verträge abzuschließen.

Zu den schlimmsten Auswüchsen des gegenwärtigen Industrielebens gehören: periodisch wiederkehrende Arbeitslosigkeit; die Verwendung verheirateter Frauen in der Industrie; „Yellow Dog“-Kontrakte; die sog. „offene Werkstatt“; die im Streikfall erlassenen Einhaltsbefehle.

Dieser Mißstand ist die Arbeiterschaft aus Hunderttausenden von Arbeitern aus ihrer Heimatzahl von vierzig Millionen erwerbstätiger Männer und Frauen unseres Landes sehen sich von Zeit zu Zeit ohne ihre Schuld der Erwerbslosigkeit ausgeliefert. Die Arbeitslosigkeit ist das ernsteste der Probleme, mit denen sich die Industrie gegenwärtig befassen sollte.

Chronisch wiederkehrende Arbeitslosigkeit ist sittlich unentbehrlich. Ein Wirtschaftssystem, das dem Arbeitwilligen nicht die Möglichkeit bietet, die zum Leben notwendigen Mittel zu erwerben, ist ungesund u. muß umgestaltet werden. Nicht nur der Arbeiter und die unmittelbar auf ihn angewiesenen Familien leiden unter der Arbeitslosigkeit; auch Handel, Verkehr und der Geschäftsgang im allgemeinen werden durch ermüdeten Stillstand der Arbeit ungünstig beeinflusst. Einbuße des Lohnes bedeutet Einbuße der Kaufkraft. Wenn eine Million und noch mehr Arbeiter nicht in der Lage sind zu kaufen, wessen sie benötigen, so leidet das gesamte Wirtschaftsleben. Als Mittel dagegen fordern wir die Forderung sowohl der Arbeiterschaft als auch des Unternehmertums auf, den tiefstehenden wirtschaftlichen Problemen unserer Zeit eingehende Aufmerksamkeit zu widmen. Der Antidote des Antidotes fordert eine Armee von Arbeitern, die dem Unternehmer jeder Zeit die von ihm benötigten Arbeitskräfte zur Verfügung stellt. Wenn ein solcher Ueberfluß an Arbeitskräften notwendig ist und von den wirtschaftlichen Verhältnissen gefordert wird, dann sollte, schon allein aus Gründen der Gerechtigkeit, die Industrie bereit sein, die Kosten des Lebensunterhal-

tes der ohne ihre Schuld Erwerbslos zu tragen. Die Gerechtigkeit fordert, daß zu diesem Zweck in sachverständiger Weise ein Reservefonds geschaffen werde, bestimmt, bei herrschender Arbeitslosigkeit die Stellenlosen zu erhalten. Bereits befolgen viele Aktiengesellschaften das Prinzip, einen Reservefonds zu unterhalten, damit die Aktiennhaber auch bei ungünstigen Geschäftsgängen auf Dividenden rechnen können. Auf solche Weise wird das Einkommen aus angelegtem Gelde gesichert, vermittelt einer bei günstigem Geschäftsgang geschaffenen Reserve. Das Recht des Arbeiters auf seinen Unterhalt sollte nicht weniger Berücksichtigung finden als jenes des mit Geld an einen Betrieb beteiligten Aktiennhabers. Es sollte vielmehr, als ebenso wichtig wie jenes, in ähnlicher Weise gesichert und gesichert werden.

Unsere Resolutionen haben wiederholt die Ausbeutung von Frauen und Kindern durch die Industrie verurteilt. Gegenwärtig besteht die Tendenz, daß junge, in Sünde oder Industrie erwerbstätige Frauen auch nach ihrer Verheiratung weiterarbeiten. Wir erlauben darin eine sehr ernste, der Familie drohende Gefahr. Das Wirkungsfeld der verheirateten Frau ist das Haus, und nur wenn unglückliche Verhältnisse die Eltern zwingen, den Unterhalt der Familie zu erwerben oder wesentlich dazu beizutragen, ist ihr Eintreten in die Reihen der Erwerbstätigen oder ihr Verbleiben darin zu rechtfertigen.

Der sog. „Yellow Dog“-Kontrakt, ein von Arbeiter mit dem Arbeitgeber eingegangener Vertrag, sich seiner Arbeitgebergewerkschaft anzuschließen, ist zu verwerfen. Er hat zur Voraussetzung die Lenkung des im Naturrecht begründeten Koalitionsrechtes der Arbeiter.

Die sog. „Open Shop Movement“, auch unter dem Namen „American Plan“ bekannt, sowie die sog. „Company Union“ sind bloße Fiktionen, die bestehenden Arbeitgebergewerkschaften zu spüren. Wir bestätigen von neuem das Recht der Arbeiter, frei und aus eigenem Ermessen sich zu vereinigen, und verurteilen alle auf die Vernichtung der anerkannten Gewerkschaftsbewegung gerichteten Verhale.

Die heute so allgemeine Anwendung des Einhaltsbefehls, wenn Arbeiter und Arbeitgeber mit einander hadern, ist ein Mißstand, das nach Abhilfe schreit. Es handelt sich dabei um eine unbillige und ungerechte Ausnutzung der Macht des Gesetzgebers zugunsten der wirtschaftlich stärkeren Partei. Man sucht das Vergehen in solchen Fällen unter dem Vorwand zu verteidigen, es handle sich um den Schutz des Eigentums; doch in der Auswirkung benachteiligt der Einhaltsbefehl gewöhnlich die Sache des Arbeiters, wodurch dem Kapital ein ungebührlicher Vorteil geschieht wird. Wir fordern daher gesetzliche Einschränkung der Machtbefugnisse der Gerichte, so daß sie Einhaltsbefehle nicht ohne vorhergehendes Verhör zur Feststellung des Tatbestandes erteilen dürfen. Ferner fordern wir, daß in allen Fällen, in denen die Beauftragung wegen angeblicher Uebertretungen von Einhaltsbefehlen der Zweck des gerichtlichen Verfahrens ist, den Angeklagten, als Forderung elementarster Gerechtigkeit, die Aburteilung durch ein Geschworenengericht zustanden werden muß.

Außerdem verurteilen wir das Grobunternehmen eingeräumte Recht, ihre eigene Polizei zu halten und sie mit weitreichenden Befugnissen auszustatten.

Schluß folgt.

Unsere Resolutionen haben wiederholt die Ausbeutung von Frauen und Kindern durch die Industrie verurteilt. Gegenwärtig besteht die Tendenz, daß junge, in Sünde oder Industrie erwerbstätige Frauen auch nach ihrer Verheiratung weiterarbeiten. Wir erlauben darin eine sehr ernste, der Familie drohende Gefahr. Das Wirkungsfeld der verheirateten Frau ist das Haus, und nur wenn unglückliche Verhältnisse die Eltern zwingen, den Unterhalt der Familie zu erwerben oder wesentlich dazu beizutragen, ist ihr Eintreten in die Reihen der Erwerbstätigen oder ihr Verbleiben darin zu rechtfertigen.

Der sog. „Yellow Dog“-Kontrakt, ein von Arbeiter mit dem Arbeitgeber eingegangener Vertrag, sich seiner Arbeitgebergewerkschaft anzuschließen, ist zu verwerfen. Er hat zur Voraussetzung die Lenkung des im Naturrecht begründeten Koalitionsrechtes der Arbeiter.

Die sog. „Open Shop Movement“, auch unter dem Namen „American Plan“ bekannt, sowie die sog. „Company Union“ sind bloße Fiktionen, die bestehenden Arbeitgebergewerkschaften zu spüren. Wir bestätigen von neuem das Recht der Arbeiter, frei und aus eigenem Ermessen sich zu vereinigen, und verurteilen alle auf die Vernichtung der anerkannten Gewerkschaftsbewegung gerichteten Verhale.

Dieser Mißstand ist die Arbeiterschaft aus Hunderttausenden von Arbeitern aus ihrer Heimatzahl von vierzig Millionen erwerbstätiger Männer und Frauen unseres Landes sehen sich von Zeit zu Zeit ohne ihre Schuld der Erwerbslosigkeit ausgeliefert. Die Arbeitslosigkeit ist das ernsteste der Probleme, mit denen sich die Industrie gegenwärtig befassen sollte.

Chronisch wiederkehrende Arbeitslosigkeit ist sittlich unentbehrlich. Ein Wirtschaftssystem, das dem Arbeitwilligen nicht die Möglichkeit bietet, die zum Leben notwendigen Mittel zu erwerben, ist ungesund u. muß umgestaltet werden. Nicht nur der Arbeiter und die unmittelbar auf ihn angewiesenen Familien leiden unter der Arbeitslosigkeit; auch Handel, Verkehr und der Geschäftsgang im allgemeinen werden durch ermüdeten Stillstand der Arbeit ungünstig beeinflusst. Einbuße des Lohnes bedeutet Einbuße der Kaufkraft. Wenn eine Million und noch mehr Arbeiter nicht in der Lage sind zu kaufen, wessen sie benötigen, so leidet das gesamte Wirtschaftsleben. Als Mittel dagegen fordern wir die Forderung sowohl der Arbeiterschaft als auch des Unternehmertums auf, den tiefstehenden wirtschaftlichen Problemen unserer Zeit eingehende Aufmerksamkeit zu widmen. Der Antidote des Antidotes fordert eine Armee von Arbeitern, die dem Unternehmer jeder Zeit die von ihm benötigten Arbeitskräfte zur Verfügung stellt. Wenn ein solcher Ueberfluß an Arbeitskräften notwendig ist und von den wirtschaftlichen Verhältnissen gefordert wird, dann sollte, schon allein aus Gründen der Gerechtigkeit, die Industrie bereit sein, die Kosten des Lebensunterhal-

Dieser Mißstand ist die Arbeiterschaft aus Hunderttausenden von Arbeitern aus ihrer Heimatzahl von vierzig Millionen erwerbstätiger Männer und Frauen unseres Landes sehen sich von Zeit zu Zeit ohne ihre Schuld der Erwerbslosigkeit ausgeliefert. Die Arbeitslosigkeit ist das ernsteste der Probleme, mit denen sich die Industrie gegenwärtig befassen sollte.

Chronisch wiederkehrende Arbeitslosigkeit ist sittlich unentbehrlich. Ein Wirtschaftssystem, das dem Arbeitwilligen nicht die Möglichkeit bietet, die zum Leben notwendigen Mittel zu erwerben, ist ungesund u. muß umgestaltet werden. Nicht nur der Arbeiter und die unmittelbar auf ihn angewiesenen Familien leiden unter der Arbeitslosigkeit; auch Handel, Verkehr und der Geschäftsgang im allgemeinen werden durch ermüdeten Stillstand der Arbeit ungünstig beeinflusst. Einbuße des Lohnes bedeutet Einbuße der Kaufkraft. Wenn eine Million und noch mehr Arbeiter nicht in der Lage sind zu kaufen, wessen sie benötigen, so leidet das gesamte Wirtschaftsleben. Als Mittel dagegen fordern wir die Forderung sowohl der Arbeiterschaft als auch des Unternehmertums auf, den tiefstehenden wirtschaftlichen Problemen unserer Zeit eingehende Aufmerksamkeit zu widmen. Der Antidote des Antidotes fordert eine Armee von Arbeitern, die dem Unternehmer jeder Zeit die von ihm benötigten Arbeitskräfte zur Verfügung stellt. Wenn ein solcher Ueberfluß an Arbeitskräften notwendig ist und von den wirtschaftlichen Verhältnissen gefordert wird, dann sollte, schon allein aus Gründen der Gerechtigkeit, die Industrie bereit sein, die Kosten des Lebensunterhal-

Unsere Resolutionen haben wiederholt die Ausbeutung von Frauen und Kindern durch die Industrie verurteilt. Gegenwärtig besteht die Tendenz, daß junge, in Sünde oder Industrie erwerbstätige Frauen auch nach ihrer Verheiratung weiterarbeiten. Wir erlauben darin eine sehr ernste, der Familie drohende Gefahr. Das Wirkungsfeld der verheirateten Frau ist das Haus, und nur wenn unglückliche Verhältnisse die Eltern zwingen, den Unterhalt der Familie zu erwerben oder wesentlich dazu beizutragen, ist ihr Eintreten in die Reihen der Erwerbstätigen oder ihr Verbleiben darin zu rechtfertigen.

Unsere Resolutionen haben wiederholt die Ausbeutung von Frauen und Kindern durch die Industrie verurteilt. Gegenwärtig besteht die Tendenz, daß junge, in Sünde oder Industrie erwerbstätige Frauen auch nach ihrer Verheiratung weiterarbeiten. Wir erlauben darin eine sehr ernste, der Familie drohende Gefahr. Das Wirkungsfeld der verheirateten Frau ist das Haus, und nur wenn unglückliche Verhältnisse die Eltern zwingen, den Unterhalt der Familie zu erwerben oder wesentlich dazu beizutragen, ist ihr Eintreten in die Reihen der Erwerbstätigen oder ihr Verbleiben darin zu rechtfertigen.

International Loan Company
 404 Trust & Loan Building — Winnipeg, Manitoba
 Ein führendes Unternehmen für Kapitalanlage — Ein guter Weg zum Reichtum
 Besitzt zum Verleihen auf 1. Hypothek, auf verbriebl. Immobilien — Verleiht Sie, wo die Zinsen im Laufe der Jahre
 F. J. Ganser, Vertreter. P. M. Britz, Auskunft gerne erteilt.

Kleine Kontos
 Kleine Kontos sind willkommen auf jeder Branche dieser Bank Jede Klasse der Menschen wird mit gleicher Aufmerksamkeit und Zuverlässigkeit bedient.
 Zweige in allen wichtigen Mittelpunkten Canada's. Sparbank-Abteilungen in allen Zweigen der Bank. Gegründet in 1817
 Gesamt-Aktivenvermögen übersteigt \$750,000,000.

Bank von Montreal
 Humboldt: — R. N. Bell, Manager
 St. Gregor: — J. B. Stewart, Manager
 Saskatoon: — G. H. Harman, Manager
 Prince Albert: — C. C. Gamble, Manager
 Meacham: — E. A. Leifer, Acting Manager
 Lake Lenore: — B. C. Downey, Manager

Bauholz und alles Bau-Material,
 Kohlen-Verkaufsstelle
 BULLDOG Getreide-Pflanzmaschinen ■ DeLAVAL Rahm-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
 P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

All kinds of Meat
 can be had at
Pitzel's Meat Market
 The place where you get the best and at satisfactory prices
 WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know, we pay highest prices
Pitzel's Meat Market
 Livingstone St. HUMBOLDT, Ph 26


C. P. R. Schiffskarten
 Vorabbezahlte Schiffskarten für Einwandrer aus allen Ländern Europas.
 Affidavits und besondere Erlaubnisse ohne unentgeltlich erlangt.
 Fremde Pässe für solche, die ins Ausland reisen.
 Gebührentragungen in amerif. Dollars nach allen Teilen der Welt zu niedrigen Preisen.
 Genaue Auskunft wird vom nächsten C.P.R. Agenten bereitwilligst gegeben; oder schreiben Sie in deutscher Sprache direkt an:
 CANADIAN PAC. STEAMSHIPS, Room 106A C. P. R. Building, Edmonton, Alta.
 CANADIAN PAC. STEAMSHIPS, Room 115, C. P. R. Building, Saskatoon, Sask., über ein
 W. C. Casey, General Agent, 372 Main St., WINNIPEG, MAN.
 Katholiken, unterstützt Euer Blatt!

Baldwin-Hotel
 Saskatoon
 Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten. Höfliche Bedienung.
 Omnibus am Bahnhof f. er jeden Zug. Man spricht Deutsch.
Expert Watch Repairing
 and Jewelry Manufacturing at lowest prices.
 Mail orders shipped same day as received.
MCCARTHY'S Wholesale and Retail
 Jewelry Store sells for and Drinkle Bldg. SASKATOON, SASK.

Wetzgerei und Wurstgeschäft.
 Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefleisch. Wir importieren Schweizerkäse, Roquefort, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.
 Wiederverkäufer gesucht, und erhalten Rabatt.
 Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kälber, Schweine und fettes Grosvieh bezahlen wir höchste Preise.
The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.
 280 Second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer.

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
 Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.
 Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**
 Bringt uns Eure Kühe, Kälber, Schweine und Geflügel. Lebend oder geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.
JOHN SCHAEFFER, PROP. - HUMBOLDT, SASK.

Unterstützt und verbreitet den „St. Peters Boten!“

Sicherheit zuerst  **Sicherheit zuerst**

Helfen Sie mit, die öffentlichen Wege sicher zu machen

Automobilunfälle fordern jährlich mehr Menschenleben in Canada und den Ver. Staaten, als manche Krankheit.
 Die meisten Unfälle, die auf den öffentlichen Wegen vorkommen, können verhindert werden.
 Die öffentliche Meinung sollte auch Sicherheitsregeln aufstellen, um Unfälle zu verhüten.

Das beste Mittel, um 90 Prozent der Unfälle auf öffentlichen Straßen zu verhüten, ist die zwingende Beobachtung der Straßenverkehrs-Gesetze — die Höflichkeit der Straße — Vorzügliches Verhalten.

DEPARTMENT OF THE PROVINCIAL SECRETARY
 Regina Sask.
 Hon. E. J. Latta, Provincial Secretary J. B. McLeod, Deputy Provincial Secretary.

Bollfrei geliefert in Kanada.